

9. Reisebericht: Ab 1.12.14 Guatemala bis 1.3.15 Arizona USA

Gegensätze die sprachlos machen!

In den letzten 3 Monaten haben wir wieder sehr viel erlebt. Die Reise war weit, sehr weit sogar, vor allem Mexiko ist flächenmässig ein sehr grosses Land, und nicht nur das, auch Kulturell, Geografisch, Sozial und Wirtschaftlich können die Unterschiede nicht grösser sein. Für den Reisenden sind diese enormen Gegensätze schwer verkraftbar und zehren stark an der Substanz. Sicher könnten wir auch unter dem Motto „Augen zu und durch“ diese Länder durchqueren, aber im eigenen Auto unterwegs zu sein, bringt einem unweigerlich nahe an die jeweiligen Örtlichkeiten hin, wir hatten immer viel Kontakt zu den Einheimischen und hörten uns ihre Geschichten interessiert und aufmerksam an. Oft fragen wir uns, „wie haben wir es verdient in der Schweiz zu leben“, wir sind dafür äusserst dankbar!

Guatemala

Im Reisebericht 8 haben wir bis an die Grenze Honduras zu Guatemala berichtet, jetzt geht es hier weiter. Wir haben uns auch in Guatemala mehrheitlich an die nicht asphaltierten Nebenstrasse gehalten, meistens im Hochland, wo das Leben einfach und die Natur grosszügig ist, auch ist hier das Klima äusserst angenehm, in den Nächten kühlt es schön ab und man kann gut schlafen. Guatemala City haben wir nicht besucht, da uns Grosstädte nicht viel sagen, dafür hat uns Antigua, die ehemalige Hauptstadt des Landes mit einer Vielzahl an Kirchen, Klöstern und Kolonialbauten sehr gefallen.



Antigua ist eine sehr malerische Stadt, hat aber sehr viel Touristen aus der ganzen Welt, darum auch eine Menge von Hotels und noch mehr Souvenirläden und Souvenirverkäufer auf Schritt und Tritt. Guatemala hat neben dem Tourismus leider keinen grossen Arbeitsmarkt für sein Volk, es gibt überdurchschnittlich viele Arbeitslose und somit sehr viel Armut und Unzufriedenheit, man sieht es den Menschen an, die landesweite Resignation der Bevölkerung lässt viele in Trägheit verfallen. Junge und vor allem intelligente Menschen wandern in die benachbarten Länder aus, was die ohne hin schon schwierige Situation im Lande nicht gerade verbessert.



Wir fahren an den wunderschönen Lago Atitlan, wo wir uns auf einem Hotelareal mit Campingmöglichkeit direkt am See, wie zu Hause am Ägerisse fühlen, nur die Berge bzw. die Vulkane im Hintergrund passen nicht so richtig dazu.



Weiter geht's nach Chichicastenango, wo ein sehr bekannter traditioneller indigener Markt ist, ebenfalls ist die alte Kirche

mit den Opferfeuern auf der Treppe sehr beeindruckend. Alle Einheimischen sind in den traditionellen Trachten gekleidet.



Die dreitägige Weiterfahrt führt uns über Naturstrassen via San Cristobal Verapaz und Coban Grutas de Lanquin, wir passieren herrliche Bergdörfer und durchqueren tiefe Flusstäler, eine unendliche Szenerie von schöner Natur. Der Strassenzustand ist oftmals bedenklich und die steilen ungesicherten Felswände lassen immer wieder schwere Steinbrocken herunterrollen, wir hatten Glück und sind von keinem Steinschlag getroffen worden, oft ist die Strecke auch gesperrt, bis wieder einmal eine Räumungskolonnie den Weg frei macht. Privatverkehr gibt es kaum, fast nur total überladene Busse, da muss alles mit, wenn schon mal ein Bus fährt.



Die Arbeitsbedingungen sind hart, oft kommt es einem vor, dass Afrika nicht weit weg ist. Den Menschen wird wenig gegönnt, sie müssen sich ihr tägliches Brot hart erarbeiten, das Holz zum Kochen wird auf dem Rücken von weit her getragen, die Wäsche wird im Dorfbrunnen von Hand gewaschen, oft sind die Distanzen zum Brunnen sehr weit. Die Häuser verfügen über kein fließendes Wasser, Trinkwasser wird in 5Literflaschen gegen ein kleines Entgelt per Lastwagen geliefert, die meisten können sich das nicht leisten, so holen sie das Trinkwasser auch am Dorfbrunnen. Fleisch wird am besten am Schlachttag beim Metzger frisch gekauft, denn nach einem Tag auf dem offenen Markt könnte es bereits wieder etwas lebendig werden! Wir essen sehr wenig Fleisch auf dieser Reise, Ausnahme war in Argentinien.



In Grutas de Lanquin besuchen wir die grossen Höhlen, hier fliegen kurz bevor es dunkel wird tausende von Fledermäuse aus der Höhle, dieses Schauspiel hat uns sehr beeindruckt, wir stehen beim Höhleneingang und es kommen schwarze Wolken von Fledermäuse herausgeflogen, einmalig!



Wir fahren über sehr ausgewaschene Strassen weiter bis nach Flores am Lago Peten Itza, die Fahrt war wieder ein schönes Abenteuer, unser Varigöppeli muss schon sehr viel leisten. In Flores ersetzen wir alle Bremsbeläge, Öl und Ölfilter werden gewechselt, auch bekommt es eine super Wäsche und wird noch mit Wachs auf Hochglanz poliert, es sieht wieder aus wie neu und macht eine riesen Freude, so zuverlässig ohne Pannen durch diese Bergwelten zu fahren, super!

Wir besuchen Tikal, diese wichtige Maya-Stätte ist ein grossartiges Erlebnis, auch wenn ihr Verfall immer weiter voranschreitet, der tropische Regenwald erobert immer mehr von der Fläche des Ruinenareals und frisst sich in die Ruinen rein. Es braucht enorm viel Aufwand den Dschungel in Bann zu halten, der Regenwald wächst sehr schnell.



Die Mayas müssen ein gutes Leben geführt haben, wir wollen uns, wenn wir wieder zu Hause sind, tiefer in die Geschichte dieses Volkes einlesen, denn auf dem Weg durch Mexiko haben wir noch manche Mayaruine inkl. deren Museen besucht. Nach zwei Tagen Dschungel mit den obligaten Mücken etc. fahren wir in unser nächstes Reiseland.

Belize

Belize ist relativ klein, die Landessprache ist Englisch und die Währung US-Dollar. Wir bekommen nur ein 7 Tage Visa für dieses Land, also müssen wir echt sputen! In Belize City lassen wir das Auto für drei Tage stehen um einen Inselaufenthalt auf Caye Caulker zu machen, hier ist das Schnorcheln besonders schön, wir sind begeistert, eine solche Unterwasserwelt haben wir noch nie gesehen. Mit einem sehr sachkundigen Tauchführer erleben wir die unendliche Vielzahl der farbigen Fische sowie die grossen Korallenfelder. Wir können uns an Schildkröten in die Tiefe ziehen lassen, können Rochen streicheln und kleine Haie berühren. Wieder ein Höhepunkt auf unserer Reise. Unterwasserfotos gibt es leider keine.



Der Inselaufenthalt war sehr schön und mal was ganz anderes. Bequemes Hotel, gutes Essen und etwas Ruhe.



Die Mayaruinen von Lamanai in Belize haben uns besonders gut gefallen, erstens hat es sehr wenige Besucher, da die Fahrt per Auto eher aufwendig ist und zweitens ist die Aussicht von den Ruinen auf den New River Lagoon erstklassig, Die Mayas müssen also auch etwas für landschaftliche Schönheit übrig gehabt haben.



Von Belize müssen wir Abschied nehmen, unsere 7 Tage sind um. Die Einreise nach Mexiko war problemlos und schnell.

Mexiko

Ein sehr, sehr grosses Land mit Gegensätzen wie sie grösser nicht sein könnten. Obwohl wir 63 Tage durch das Land gereist sind, haben wir nur ganz wenig davon gesehen. Wir haben die Bergregionen gewählt und die grossen Städte ausgelassen, vor allem weil wir bereits 2 x in Mexiko City und Umgebung waren. Auf dieser Mexikoreise wollten wir die eher abgelegenen Gebiete kennenlernen, da uns ja unser Auto überall hin bringt.

Direkt nach der Grenze von Belize geniessen wir die Laguna Azul, ein grosser Süsswassersee mit unglaublich hellblauen Farben und angenehmen Temperaturen zum Kayaken und Schwimmen. Ein schöner Anfang für das neue Reiseland.



Doch nun kommt ein Teil der uns nicht so gut gefallen hat, die Küste von Tulum bis Cancun ist zu einem Ferienrummelplatz für die ganze Welt geworden. Hier reiht sich Hotelanlage an Hotelanlage und Golfplatz an Golfplatz, auch die Küstencampings sind voll besetzt, obwohl die Anlagen schön und auch sehr gepflegt sind fehlt uns etwas die Natur. Klar, es ist gerade Weihnachtszeit und alle haben Ferien und wollen an einen schönen Strand mit möglichst viel Infrastruktur.



Über Land fahren wir via Chichen Itza (Mayaruinen), und an einigen Cenote's vorbei (das sind unterirdische Pools und

Flüsse, welche oftmals durch kleine Höhlen über steilen Treppen zugänglich gemacht wurden und zum Baden und Schnorcheln einladen, was wir natürlich machen, Schwimmen mit der Stirnlampe, wieder etwas ganz neues!)



Kaum verlassen wir die Hauptstrasse, kommen wir durch einfache Dörfer mit ebensolchen Häusern, man hat das Gefühl augenblicklich 50 Jahre zurück geworfen zu sein. Transportmittel, Häuser, Ackerbau und Einkaufsmöglichkeiten wie einst, das ist nicht etwa ein Museum, es ist der Mexikanische Alltag und wird uns noch die nächsten zwei Monate so begleiten, mit Ausnahme der malerischen und gut gepflegten vorzeigende Kolonialstädtchen. Wie zum Beispiel: Campeche, San Cristobal de las Casas, Tlacotalpan, Zacatecas und Einigen mehr.



Auf der Weiterfahrt kommen wir an den Mayaruinen von Palenque vorbei, eine sehr bedeutende Ruinenstadt in der Maya-Geschichte, die Tempelanlage ist riesen gross und interessant und auch stark besucht.



In der Provinz Chiapas steht nicht alles zum Besten, die Bevölkerung ist mit der Regierung sehr unzufrieden und will mehr Selbstbestimmung sowie mehr Geld für Schulen, Strassen und Infrastruktur, sie nennen sich Zapatisten. Um ihrem Anliegen mehr Gehör zu verschaffen machen sie Demonstrationen und Strassensperren, so sind auch wir an einem Tag in zwei solche mehrstündige Strassensperren geraten. Das gibt einem immer Gelegenheit sich mit dem Volk zu unterhalten und ihre Probleme kennen zu lernen, da wir ja nicht unter Zeitdruck sind, machen uns solche Unterbrüche eher Vergnügen als dass sie uns lästig sind, für die vielen Mexikanischen Touristen und den Lastwagenverkehr sind solche 2-3Stündige Sperren aber sehr hinderlich und kosten viel Geld, was den Zweck der Demonstranten eventuell erfüllt. Anstatt in einem Tag nach San Cristobal, der Hauptstadt von Chiapas zu fahren, brauchen wir 2 Tage und kommen somit am



Sylvester in San Cristobal de las Casas an. Hier lernen wir noch mehr über die Zapatistenbewegung kennen und können ihre Anliegen auch besser verstehen. Die einen haben gar nichts und müssen Betteln, die anderen leben fast im Überfluss. Was machst du, wenn in einem Restaurant ein Kind zu dir kommt und fragt ob es ein Stück Brot aus deinem übervollen Brotkörbchen haben darf? So was ist nicht nur einmal vorgekommen, solche Sachen machen einem sehr nachdenklich, es wurde aber nie nach Geld gebettelt. Unglaublich, wenn man sieht was hier in schönen Kaffees so angeboten wird, neben einem Weihnachtsmarkt wie in Europa, gibt es hier sogar eine Eisbahn, aber eben nur für die Einen.



Die Weiterfahrt geht durch die Canyons del Sumidero, eine grandiose Schluchtenlandschaft. Beim Wasserfall El Chorreadero kommen wir uns vor wie im Verzascatal, ausgewaschene Steinbecken, wunderbare Pools und wildes Wasser.



Jetzt kommen wir wieder an die Küste vom Golf von Mexiko. Die Grossstadt Veracruz ist sehr beeindruckend, wir halten uns da aber nicht lange auf und fahren einige Tage weiter nordwärts. In El Tajin besuchen wir die letzte Mayaruine auf unserer Reise, da diese Ruinenstadt weit abgelegen ist, hat es sehr wenig Touristen, obwohl nur hier die Voladores ihre gewagten Darbietungen zeigen. Auch die Ruinenstadt war absolut sehenswert, eine der neuesten Ruine in der Mayageschichte. Der Besuch war es wirklich wert, war ein Geheimtipp eines Einheimischen.





Wir folgen einem weiteren Tipp eines Mexikaners und besuchen die surrealistischen Hängegärten von Edward James in Xilitla. Edward James war ein Kunstmäzen von vielen europäischen Künstlern, so auch von Salvador Dali. Sir James hat in Xilitla eine Wunderwelt mit Kunst, Pflanzen und Wasser errichtet, das ist nach all den Mayastädten mal was ganz anderes und erfreut den Besucher.



Via Zacatecas fahren wir mitten durch das Mexikanische Hochland dem Kupfercanyon entgegen. Der Kupfercanyon soll ein absolutes Highlight für Offroadfahrer sein, was wir im Nachhinein absolut bestätigen können. Die Strecke die wir wählen hat es in sich, anstatt die geplanten 3 Tage, benötigen wir 7 Tage, die Pisten sind sehr grob, was nur eine Maximalgeschwindigkeit von ca. 18 hkm zulässt, GPS-Kordinaten und Strassenkarten gibt es nicht, wir müssen den Weg bei der spärlich vorhandenen Bevölkerung erfragen.



Das waren 7 Tage Abenteuer pur, die Lebensmittel gehen langsam aus, Diesel bekommen wir glücklicherweise bei einem Lastwagenbesitzer via Schlauch. Zum Glück ist unser Toyota so zuverlässig, somit erreichen wir El Fuerte ohne Panne aber mit flauem Magen. Dieser Reiseabschnitt bleibt uns sicher für immer in Erinnerung, wir möchten ihn nicht missen, jetzt wo er erfolgreich vorbei ist. Die Gegend ist unglaublich schön und absolut wild und flächenmässig riesen Gross.



Von El Fuerte geht es auf Naturstrassen weiter nach Alamos, das ist ein sehr schönes Kolonialstädtchen wo wir uns 4 Tage von den Fahrstrapazen erholen, zudem ist im Städtchen ein Musikfestival im Gange, wir geniessen jeden Abend ein Konzert, von Klasik über Gitarre zu Bluse gibt es alles, und das alles ohne Eintrittspreise, grandios! In Alamos finden wir auch die besten Restaurants, eine ganz gute Küche, eine Bar hat über 500 verschiedene Tequillas anzubieten, super!

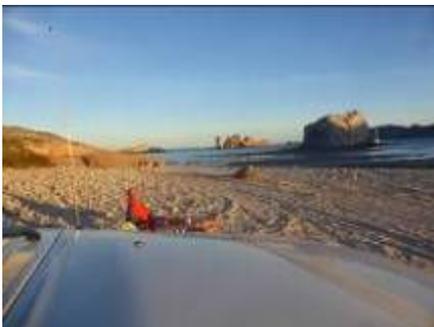


Gut erholt fahren wir nach Topolopampo von wo aus wir die Fähre auf die Halbinsel Baja California nach La Paz nehmen.

Die Schiffsfahrt dauert ca. 8 Stunden. Auf der Fähre sind sehr viele Lastwagen und dazwischen ist irgendwo ganz klein unser Varigöppeli, wir können auf Deck im Auto schlafen, eine sehr bequeme Angelegenheit für uns.



Die Halbinsel Baja California, welche zum Staat Mexiko gehört ist ca. 2000km lang und an der breitesten Stelle etwa 200km breit. Auf der Ostseite ist der Golf of California (Sea of Cortez), die eher ruhigere Küste, auf der Westseite ist der offene Pazifik eine wildere Küste mit viel Wind für den Wassersport. Die wüstenhafte Vegetation auf der ganzen Halbinsel ist wunderschön und mit fantastischen Bergketten von Süd bis Nord unterteilt. Im Norden ist das Gebirge „Sierra de San Pedro Martir“ mit dem Picacho del Diabolo ca. 3300 müM der höchste Berg auf dieser Halbinsel. Wir verbringen 23 traumhafte Tage auf der Baja, für jeden Camper ist das ein Eldorado. Man darf übernachten wo es einem gerade gefällt, direkt an der Küste, in einem Trockenflusslauf oder oben auf einer Hügelkette und muss nicht zwingend auf Campingplätze, hier ist Freiheit und Natur pur, genau das, was uns so richtig gut gefällt. Von den 23 Übernachtungen verbringen nur 3 auf einem Camping. Wir kommen auch wieder viel zum Wandern, Schwimmen und Kayaken, für jeden Naturliebhaber ist das ein Geheimtipp. Zudem ist diese Halbinsel ein Vogelparadies und für Walbeobachtungen einmalig. So haben wir zum Beispiel in der Laguna Ojo de Liebre, bei Guerrero Negro, beim Walewatching sehr viel Glück gehabt, zu dieser Zeit waren über 2000 Grauwale mit ihren Baby's in der Bucht. Ein ausgewachsener Grauwahl wiegt ca. 40 Tonnen und sein Baby bei der Geburt bereits 700 km. Unser Bootsführer bringt uns in seinem kleinen Bötchen ganz nahe an die Wale ran, wir können sie sogar berühren, (gefährlich sei das nicht, obwohl der Wal mehr als doppelt so gross ist wie unser Boot), wir glauben es und erfreuen uns an den Tieren. Gemäss Ranger sind es 1208 erwachsene und 802 Babys.



Auch im Inneren der Baja hat es viel Schönes, vor allem schöne Offroadpisten. Kulinarisch wissen wir uns auch immer zu verwöhnen, es mangelt an gar nichts, wenn das nicht ein Geschenk ist!



Wir haben das Nordende von Mexiko erreicht und reisen bei Sonoita in die USA ein. Auch dieser Grenzübertritt war äusserst problemlos, nicht so aufwendig wie von allen anderen Reisenden im Vorab gewarnt.

Fazit unserer Süd- und Mittelamerikareise: Ein riesengrosser Smily!



Unsere Reise führt uns jetzt 3 Monate durch die USA, dann nach Kanada und weiter nach Alaska, ihr hört wieder von uns. Wir wünschen allen einen schönen Frühlingsanfang, gute Gesundheit und viel Glück, das braucht man im Leben!

Liebe Grüsse von Heidi und Andy